

# Die gute Nachricht

**BUND Naturschutz in Bayern e.V.**  
Ortsgruppe Frankenwald Ost



**lfd. Nr.:** DGN-025-2019 (2-Seiten) 10.02.2020  
**Sperrfrist:** keine  
**V.i.S.d.P.:** Pressereferent der Ortsgruppe  
Leonhard Crasser  
**für Rückfragen:** eMail: familie@crasser.eu  
Tel: 09282/39238  
Mobil: 0160/90948741

## Graue Energie wird oft unterschätzt

**2 Aluminium-Getränkedosen verbrauchen schon 10 kWh vor dem Öffnen**

👍 **Frankenwald:** Die gute Nachricht, präsentiert von der Ortsgruppe Frankenwald Ost des BUND Naturschutz in Bayern e.V.: Energie ist teuer, dass merken wir spätestens an der Strom- oder Gasrechnung, sowie an der Zapfsäule. Doch hinter diesem direkten Energieverbrauch von uns Bürgern steht ein riesiger Schatten, die Graue Energie. Diese fasst allen Energieaufwand eines Produktes zusammen: Für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und bis zu dessen Entsorgung. Im Durchschnitt verursacht jeder in Deutschland ausgegebene Euro rund eine Kilowattstunde an grauer Energie. Doch einzelne Güter und Dienstleistungen verbrauchen besonders viel: Spitzenreiter ist die Luftfahrt mit 7,1 kWh/€ und der sonstige Verkehr mit 4,5 kWh pro ausgegebenen Euro (Zahlen aus 2003). Aber auch die alltäglichen Dinge, wie eine Hundertgramm Tafel Schokolade mit 0,25 kWh/€ oder ein paar Schuhe mit 8 kWh/€ Energieverbrauch summieren sich im Laufe eines Konsumjahres. Der Bau eines Automobils verursacht mit 30.000 kWh genauso so viel graue Energie wie der Strombedarf eines Durchschnittshaushaltes innerhalb von 10 Jahren verbraucht. Im Baubereich schneidet Holz und Lehm beim Energieeinsatz am besten ab.

💡 Problematisch dagegen ist immer noch der gedankenlose Gebrauch und die Planung von Bauwerken mit Zement und Beton als größte Energieschlucker. Die Herstellung ist hier hoch energieintensiv, aber auch bestimmte Dämmmaterialien, wie Styropor können die Energiebilanz eines Gebäudes verhegeln. Trotz der langen Nutzung von Gebäuden kann die Energiebilanz negativ bleiben. Trauriges Beispiel aus der Region ist der Neubau des Grünen Zentrums in Münchberg, wo der max. mögliche Flächenverbrauch durch Neubau auf der grünen Wiese als Negativbeispiel auffällt. Das Schlimmste ist aber, dass das Grüne Zentrum eine graue Baustelle ist. Beton wo hin man schaut. Ein ökologisches Desaster, das im öffentlichen Bau der 70er Jahre vielleicht allgemeiner Standard war, ist in den Zwanziger Jahren des einundzwanzigsten Jahrhunderts jedoch als Politik- und Amtsversagen zu betiteln. Da wird es auch nicht helfen, die Fassade mit Brettern optisch einem greenwashing zu unterziehen. Wieder ein entlarvendes Beispiel, wie schöne Worte zu gräulichen Taten werden und in der althergebrachten Politik das Tagesgeschäft weiterhin bestimmen.

- Ende der DGN -